

Begleitmaterial zur Vorstellung

H(A)I, HERR RABE, EINE FRAGE: WER KANN DIE HYÄNE ZÄHMEN?

Eine tierische Performance mit Tanz und Livemusik



Christoph Rothenbuchner, Nils Rovira-Muñoz, Luka Vlatkovic
Tanztheater | 50 min | 5+

Begleitinformationen erstellt von: Christoph Rothenbuchner

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:
+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at



Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre SchülerInnen auf das Medium „zeitgenössisches Theater“ vor - mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 1-2 Schulstunden

Kosten: € 80,00 pro Gruppe für eine Schulstunde

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Gerne nehmen wir uns auf Wunsch nach der Vorstellung für ein Publikumsgespräch Zeit. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen; relevante Themen des Stückes werden noch einmal angesprochen und so verarbeitet. Bitte geben Sie bei der Reservierung im DSCHUNGEL WIEN bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die SchülerInnen das Gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 1-2 Schulstunden

Kosten: € 80,00 pro Gruppe für eine Schulstunde

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechpersonen für weitere Informationen und Beratung:

Mag.^a Katrin Svoboda, BA | +43 1 522 07 20-21

k.svoboda@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Produktion	1
2. Inhaltsangabe	2
3. Idee/Konzept.....	3
4. Das Team.....	4
5. Interviews mit dem Team	7
6. Gedanken zum Thema	10
7. Ideen für die Vorbereitung.....	12
8. Fragen zur Nachbereitung des Stücks:	15
9. Kontakt	16



1. Zur Produktion

H(ai), Herr Rabe, eine Frage: Wer kann die Hyäne zähmen? **Eine tierische Performance mit Tanz und Livemusik** **Christoph Rothenbuchner**

Uraufführung
Tanztheater | 50 Min.
5-10 Jahre

Vorstellungstermine im Dschungel Wien:

FR	7.12.	16:00 Premiere!
SA	8.12.	16:00
SO	9.12.	14:30
MO	10.12.	10:00
DI	11.12.	10:00
MI	12.12.	10:00 + 16:00

weitere Vorstellungen von 8. bis 13.4.19

TEAM

Projektentwicklung: Christoph Rothenbuchner, Nils Rovira-Muñoz, Luka Vlatkovic

Projektleitung: Christoph Rothenbuchner

Musik: Luka Vlatkovic

Choreografische Beratung: Salomé Schneeбели

Coaching, Dramaturgie: Evi Kehrstephan

Grafik: Katharina Paul

Darsteller: Christoph Rothenbuchner, Nils Rovira-Muñoz, Luka Vlatkovic

2. Inhaltsangabe

»Einmal durch die Stille des Ozeans gleiten und durch ein versunkenes Schiff tauchen.«

(Traum eines Raben)

Ein Hai, eine Hyäne und ein Rabe sind einsam und neugierig. Sie träumen von einem neuen, eigenen Leben. Eines Tages treffen die drei aufeinander und wollen trotz ihrer Andersartigkeit Freunde werden. Doch wie können sie ein gemeinsames Leben führen, ohne sich selbst und ihren Lebensraum – das Meer, die Lüfte, die Steppe – aufzugeben? Erst wenn die drei zu sich stehen, können sie zusammen sein und gemeinsam ihre Träume leben.

„Einmal hoch über den Wolken fliegen: Meine Pfoten tragen mich in der Luft und unter mir liegt die ganze Welt.“

(aus dem Tagebuch einer Hyäne)

3. Idee/Konzept

»Einmal in der Wiese liegen und mit den Flossen durchs Gras streifen.«

(Gedanken eines Haies)

Fantasie und Träume werden uns zunehmend "abgenommen". Die virtuelle Welt, die Globale, der Luxus durch unser Geburtsland, all das veranlasst uns unsere Fantasien und Träume abzubauen, sei es durch inszeniertes Erleben oder durch Vorgespieltes. Dem gilt es die Relevanz des jeweils persönlichen Traums und der eigenen Fantasie entgegenzusetzen. Denn nur so kann unser Leben wirklich reich werden. Nur so können wir aus dem Vollen schöpfen und selbstbewusst durch die Zeit der Umbrüche stapfen. Nur so haben wir die innere Kraft Verunsicherungen und Ängste friedvoll und gelassen abzubauen.

Wir wollen aus Kinderträumen und Fantasien drei sehr unterschiedliche Charaktere entwickeln. Einen Hai, eine Hyäne und einen Raben. Wir möchten diese mit einer vermenschlichten Lebensgeschichte, Bewegungsqualitäten und Eigenheiten, wie Musik, Lieder, Fantasien, Träume, Spielereien und Späßen anreichern sowie Atmosphären, gespeist aus ihren natürlichen Lebensbereichen.

In der ersten Phase der Performance wird sich jedes Tier mit einem Solo vorstellen. Darin soll in das eigene Leben, die eigenen Träume und die Persönlichkeit des jeweiligen Charakters entführt werden. Jeder hat ganz eigene Bedürfnisse und Vorstellungen von einem schönen Leben. Trotzdem wollen die drei Figuren zusammen leben. Aus Angst vor Unterschieden und mangelndem Selbstbewusstsein neigen wir dazu uns zurückzunehmen um eine Beziehung zu ermöglichen. Nur, wenn jede Figur sein Eigenes, seine Fantasie und seine Träume beibehält, kann ein Leben miteinander bewältigt werden. Der gescheiterte Versuch der Annäherung und Angleichung der Charaktere führt erst im respektvollen Abstand zu einem gemeinsamen Miteinander, in welchem Eigenheiten unterstützt und vermischt werden, und so zu einem kräftigen Gemeinschaftstraum fusionieren.

4. Das Team

Evi Kehrstephan



* 1982 in Nürnberg (Deutschland).

Schauspielstudium am Max Reinhardt Seminar Wien. Engagements an den Kammerspielen Landshut, am Ernst Deutsch Theater Hamburg und am Stadttheater Klagenfurt. 2010 bis 2015 Ensemblemitglied am Schauspielhaus Graz. Daneben auch für Film und Fernsehen tätig. Am Volkstheater Wien war sie 2015/16 in „Der Marienthaler Dachs“ und „Halbe Wahrheiten“ zu sehen, seit der Spielzeit 2016/17 ist sie festes Ensemblemitglied.

2009 folgte eine Auszeichnung mit dem *Rolf Mares Preis* in der Kategorie „Außergewöhnliche Leistung Darstellerin“ für die Titelrolle in „Minna von Barnhelm“ (2009, Ernst Deutsch Theater Hamburg, Regie: Mona Kraushaar). 2011 Nominierung für den *VdA Nachwuchspreis*. 2017 Nominierung für den *Nestroy-Preis* als Beste Schauspielerin für die Rolle der Célimène in „Der Menschenfeind“ (2016, Volkstheater Wien, Regie: Felix Hafner).

Christoph Rothenbuchner



* 1987 in Wien,

war in seiner Jugend bereits im Schul- und Laientheater aktiv. Erste professionelle Theatererfahrung schöpfte er 2006 am Dschungel Wien mit der Produktion „Chatroom“ in der Regie von Corinne Eckenstein. Das Schauspiel Studium schloss er an der HKB (Hochschule der Künste Bern) mit seinem ersten Tanzsolo „[ve:k] [vek]“ (Mentorat: Leonie Stein) erfolgreich ab. Es folgten Engagements am Theater Basel, Schauspielhaus Wien, Schauspielhaus Graz und Volkstheater Wien.

Prägend für seine tänzerische Entwicklung waren sieben Jahre intensives Taekwondo Training, dazu ein zeitgenössisches Tanztraining bei Kiri Haardt (2007-2010). Ebenso weiterführend

war 2013 die Musicalrolle des Conferenciers in „Cabaret“ unter der Choreographie von Salomé Schneebeil. 2015 choreographierte Christoph Rothenbuchner seinen zweiten Tanzabend „da capo al fine“ am Schauspielhaus Graz.

2017 findet mit „bussi baba“ die dritte Tanzproduktion in eigener Choreographie statt, die er sich mit Nils Rovira-Muñoz teilt. 2018 performt er als Tänzer bei „Ganymed Female“ unter der Regie von Jacqueline Kornmüller im Kunsthistorischen Museum.

Christoph Rothenbuchner war von 2015 bis 2018 im Ensemble des Volkstheaters Wien und sucht nun nach Wegen den Tanz für sich zu erobern.

Salomé Schneebeli



* 1962 in Männedorf (Schweiz), studierte Tanz und Choreografie in New York, Strassbourg und an der „Hogeschool vor de Kunsten“ in Amsterdam, New Dance Development. Seit 1988 arbeitet sie als Tänzerin, Performerin und Choreografin u.a. mit Sasha Waltz, Gonnie Heggen, Fumi Matsuda, David Moss, Simone Aughtertlony. Seit 1997 choreografiert sie Aufträge für Inszenierungen u.a. am Schauspielhaus Zürich, Theater Basel, Schauspielhaus Bochum,

Thalia Theater Hamburg, Nationaltheater Mannheim, Schauspiel Frankfurt, Burgtheater Wien. Eigene Stücke von ihr wurden in der Schweiz – Theaterspektakel, Zürich, Theaterhaus Gessnerallee, Zürich, Kaserne Basel, Festival de la Cité, Lausanne u.a. und an internationalen Festivals in Frankreich, Deutschland, Ägypten, Amerika und Georgien gezeigt. Seit 2012 arbeitet sie eng mit der Videokünstlerin Heta Multanen und dem Szenograph Demian Wohler zusammen, mit denen sie im selben Jahr das Künstlerkollektiv „DAS MORPHOLOGISCHE INSTITUT“ gründete. Die Produktionen des Instituts werden sowohl in der Tanz-, wie auch in der Kunst- und Theaterwelt rezipiert. Sie finden in Theaterräumen, wie auch in öffentlichen Räumen und Museen statt. Sie war Artist in Residence in Bacau (RO) und Kairo (EG) und gewann 2010 das Werkjahr der Stadt Zürich und 2012 einen Atelieraufenthalt in Paris. Sie unterrichtet regelmäßig Tanz- und Performance Workshops/Module an Festivals und Institutionen u.a. an der ZHdK, im Tanzwerk 101, Oper Kairo und Konservatorium Tbilisi.

Luka Vlatkovic



* 1992 in München geboren, wuchs in Salzburg auf. Nach dem Zivildienst begann er sein Schauspielstudium am Max Reinhardt Seminar in Wien, das er 2016 abschloss. In seinem Studium arbeitete er u.a. mit Joseph Lorenz, Nikolaus Windisch-Spoerk und Nicholas Ofczarek. Nach seinem Studium war er Ensemblemitglied am Wiener Volkstheater. Dort arbeitete er mit Viktor Bodo, Salome Schneebeli, Christine Eder, Felix Hafner, Phillip Preuß und Calle Fuhr. Er übernahm die musikalische Leitung bei der Produktion Das Mädchen mit den Schwefelhölzchen und spielt in der Band „Bona Lisa“. Neben dem Theater ist er auch in Film und Fernsehen tätig. Zuletzt drehte er mit Wolfgang Murnberger.

Nils Rovira Munoz



* 1991 in Nürnberg,
wuchs in Guayaquil und Bremen auf und war während der Schulzeit Mitglied mehrerer Theater- und Tanztheatergruppen. 2009 hatte er unter der Leitung von Augusto Jaramillo mit den „young artist“ Premiere in der Schwankhalle Bremen mit dem Stück „Luna“. Diese Arbeit führte 2010 auch zur Begegnung mit anderen jungen Künstlern aus aller Welt, im Rahmen der Sommerakademie „art conquers borders“ unter der Schirmherrschaft des Cellisten Alexander Suleiman und der Choreografen Wilfried Van Poppel und Royston Maldoom. Hier entdeckte er für sich, den Tanz, zum ersten Mal als wichtiges,

eigenes Ausdrucksmittel. Nach dem Abitur, einem kurzen Auslandsaufenthalt in Südafrika und Filmarbeiten in München, entscheidet er sich jedoch für ein Schauspielstudium an der HfS „Ernst Busch“, das er 2015 mit Diplom abschloss. Während seiner Studienzeit erhielt er die Möglichkeit Arbeiten im In- und Ausland zu zeigen. Darunter „Berlin Alexanderplatz“ beim Osterfestival am Gorki Theater Berlin und beim „GATS-Festival 2013“ in Peking. Ein Gastengagement am Deutschen Theater Berlin mit „Geschichten von hier IV: Was uns bleibt“ in der Regie von Frank Abt folgte. Prägendster Moment seiner Ausbildung war die Zusammenarbeit mit seinen Kommilitonen an dem Stück „PHILOKTET“ von Heiner Müller, das 2014 im BAT Premiere feierte und aus der das Neue Künstlertheater Berlin entstand, dessen Mitglied er bis heute ist. Nils Rovira-Muñoz war von 2015 bis 2017 festes Ensemblemitglied am Volkstheater Wien, wo auch die erste eigene Tanztheaterproduktion zusammen mit seinem Kollegen Christoph Rothenbuchner entstand. Nils Rovira-Muñoz arbeitet jetzt als freischaffender Schauspieler und Tänzer im In- und Ausland.

5. Interviews mit dem Team

Wovon träumst du?

Nils: Ich träume oft, ich sei ein Superheld und müsste die Welt retten. Dann bin ich auf der Flucht und darf nicht entdeckt werden. Am liebsten mag ich Träume in denen ich fliegen kann.

Christoph: Vom Schlafen im Wald. Von der Kraft der Natur. Vom Springen, vom Fliegen, von Turbulenzen, von Freiheit, von der Weite, von Wundern. Vom Kämpfen. Von der Hoffnung. Vom Vertrauen in die Unsicherheit. Vom gemeinsamen Fantasieren.

Was hat dich dazu motiviert an dem Projekt teilzunehmen?

Nils: Tanz und Bewegung sind mir sehr wichtig und es wäre der Hammer, wenn ich gerade bei jungen Menschen einen Funken von dieser Freude entfachen könnte.

Christoph: Ich will in die Zukunft meine Hoffnung setzen können und Kinder sind die Zukunft. Der Tanz als Sprache, die jeder verstehen kann, begeistert und motiviert mich.

Hast du Angst vor Fremden?

Nils: Selten. Nur, wenn mein Gegenüber unberechenbar auftritt. Aber das kommt selten vor.

Christoph: Manchmal. Gerade dann, wenn ich mich selbst nicht wohl fühle, dann bedroht mich, was ich nicht kenne. Abhängig davon wie ich mich fühle, bin ich offen und neugierig oder eben nicht. Ich würde sagen, es ängstigt mich manchmal, nicht zu wissen, wie ich Brücken schlagen kann. Aber das Fremde ängstigt mich nicht. Oft fühle ich mich in der Fremde mehr zuhause als in meiner eigenen Wohnung. Das Andere gibt mir die Möglichkeiten, zwei Welten kennenzulernen – die Fremde und die Eigene.

Hast du einen Freund, der ganz anders ist als du?

Nils: Ja, die meisten Freunde sind anders als ich. Aber es gibt immer ein oder zwei wichtige Punkte in denen wir uns sehr ähnlich sind. Bzw. gewisse Werte die wir teilen. Da gibt es ein Grundverständnis und Vertrauen, die es möglich machen, dass man die Unterschiede als Qualität sehen kann.

Bist du normal?

Christoph: Das hab ich lange versucht. Zum Glück hat es nicht geklappt.

Nils: Ich glaube das Wort „normal“ gibt es in Bezug auf Menschen gar nicht.

Wer bist du?

Luka: Das versuche ich herauszufinden und ich glaube auch, dass ich das nie so ganz wissen werde.

Nils: Just a small town boy!

Christoph: Einer von Vielen. Ein Kopf im Treibsand. Ein gläsernes U-Boot. Eigentlich ein Pinguin.

Welches Tier von den dreien wirst du sein und warum?

Nils: Der Rabe, natürlich weil er fliegen kann.

Christoph: Die Hyäne. Ich kann, so wie die Hyäne, sehr lange laufen. Ich kaue, so wie die Hyäne, sehr schnell, also meine Kiefermuskeln sind ähnlich stark. Und ich habe keine Ahnung wie man eine Hyäne spielen soll!
Außerdem interessiert mich, dass Hyänen meist nicht gemocht werden.

Wovor hast du Angst?

Nils: Davor, dass Sachen zu Ende gehen.

Ist es wichtiger, dass wir anders sind , oder dass wir einander ähnlich sind, und warum?

Luka: Ich glaube, dass beides wichtig ist und beides auch respektiert werden muss.

Nils: Ich glaube es muss einem bewusst sein, dass wir uns eher alle ähnlich sind, als dass wir uns unterscheiden und dass man seinen Mitmenschen emphatisch gegenübertritt. Dann fällt es einem auch viel leichter die Unterschiede zu zeigen und zu schätzen.

Welche Verrücktheiten würdest du gerne mal machen?

Nils: Ich würde gerne mal mit einem Frachtschiff über den Atlantik fahren.

Luka: Ich würde gerne mal für 10 Tage in der Natur ausharren, nur mit einer Hängematte, einem Messer und einem Kompass.

Christoph: In dunkle Höhlen tauchen und dort übernachten.

Wenn du einem Fremden ein Geschenk machen dürftest, was wäre dein schönstes Geschenk?

Nils: Zeit und Interesse.

6. Gedanken zum Thema

Träumen

Sätze wie „Einmal will ich...“ regen uns an. Der Traum öffnet unsere Realität und unser beschränktes Bild unserer Identität. Er orientiert sich nicht am Grad der Realisierbarkeit. Der Traum schafft Bewegung, Motivation, Ziele. In der Auswahl der Traumziele drückt sich unsere Persönlichkeit – unser Eigenes aus.

Besonders schön ist es, Menschen über ihre Leidenschaften kennenzulernen. Oft vergessen wir die Relevanz des noch nicht Gefundenen, des Erträumten, der lustvollen Fantasie. Begeisterung für nicht Reales und Unmögliches erlauben wir uns selten, obgleich darin eine stärkende, anregende, hochpersönliche Kraft steckt.

Angst vor dem Anderen

Wir haben Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten. Es gibt Gemeinsamkeiten, die uns mit allen verbinden und welche, die uns mit wenigen verbinden. Wir sollten die Gemeinsamkeiten mit allen Menschen niemals vergessen und nicht unter die Gemeinsamkeiten mit wenigen stellen, auch wenn diese konkreter sind. Was mich verbindet mit dem Menschen, mit dem ich zur Schule gegangen bin, ist nicht wichtiger als die Spiellust, der Hunger, die Neugier, die Liebe, die mich mit allen Menschen verbindet.

Und doch ist es oft schwieriger diese Gleichheiten aller Menschen, diese Verbindungen zu spüren.

Wir sollten die Verwandtschaft, das Gleiche aller Menschen ernst nehmen; aber auch dem Druck widerstehen sich angleichen zu müssen um dazu zu gehören – es auszuhalten, dass andere anders sind und ihnen mit Respekt begegnen.

Je mehr ich mein Eigenes kenne und lebe, desto weniger Angst habe ich vor dem Anderen.

Respekt

Ein Schlüssel zum fruchtbaren Miteinander ist Respekt.

Nur so können wir den anderen in der Schönheit seiner Eigenheit sehen.

Wie unterscheidet sich Respekt von Toleranz?

Tolerieren versteht sich schnell als ein Erdulden - im Ausnahmefall.

Respektieren hingegen bedarf Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Ich lasse dabei den ersten Eindruck nicht unüberprüft gelten. Ich beobachte wiederholt, vorurteilsfrei und ich weiß, dass mein Gegenüber, auch wenn ich noch so nah herantrete, immer unergründlich bleiben wird.

Ich gehe davon aus, dass jeder seine persönlichen Grenzen hat, dass jeder entscheiden darf, ob er diese verlässt, dass ich niemandem meine Grenzen aufzwingen und dass ein „Nein“ ein „Nein“ ist und kein „Vielleicht“, dass aber auch ein Angebot keine Zumutung ist. Dass ich anders bin und dir vielleicht nicht nahe stehe, beinhaltet trotzdem die Möglichkeit dich zu verstehen und von dir zu lernen.

7. Ideen für die Vorbereitung

Praktische Übungen für die ganze Gruppe:

– Vertrauen

Ziel: Bewusstwerdung und Wertschätzung von Gleichheit und Ungleichheit, gegenseitiges Vertrauen stärken;

Dauer: je 10-20 Min

Spiel 1 – Gruppe miteinander „warm“ werden lassen!

Einen Kreis bilden, im Kreis gehen, 1 x Klatschen – Richtung wechseln, 2 x Klatschen – in die Kreismitte laufen und wieder zurück an die Ausgangsposition (automatischer Richtungswechsel);

Spiel 2 – „Aufwärm-Variation“

Kreis bilden – alle stehen, der/die Erste sagt seinen/ihren Namen und eine Bewegung oder was er/sie heute Morgen zum Frühstück gegessen hat, oder sein/ihr Lieblingstier etc.; danach wiederholt die restliche Gruppe gleichzeitig im Chor den Namen und die Bewegung, oder was er/sie sonst noch von sich preisgegeben hat, wie zum Beispiel: „Marianne. Müsli [und zb.: eine Kniebeuge]“; reihum kommen alle dran – die Gruppenleitung beginnt;

Spiel 3 – „Wo sind wir uns ähnlich, wo unterscheiden wir uns“?

Einen Schwarm/Pulk bilden, die Gruppe bewegt sich gemeinsam – d.h. der/diejenige, der/die zuerst losgeht, dem/der folgt die restliche Gruppe, dabei entwickelt/improvisiert jede/r AnführerIn eine eigene Gang-Art, wie stampfen, hüpfen, tippeln, auf einem Bein hüpfen, in Zeitlupe, wie ein Roboter, wie ein Sumo Ringer, am Bauch robbend, etc. – und die restliche Gruppe versucht diese Bewegungsvorgabe zu imitieren; Diese vorgegebene Richtung sowie Gangart wird solange imitiert bis jemand einen neuen Vorschlag ausführt, worauf die Gruppe wieder reagiert;

Bei jüngeren Gruppe empfiehlt sich ein „Bewegungs-Zug“, bei dem jede/r der Reihe nach dran kommt – Die „Lokomotive“ darf ihre eigene Bewegung ausführen und die „Wagons“ imitieren diese, dann stellt sich die „Lokomotive“ hinten an – wird zum „Wagon“ und der/die nächste, welche/r zur „Lokomotive“ wird, gibt eine weitere Bewegung vor; so wird gewährleistet, dass jede/r seine Bewegung mit vollster Aufmerksamkeit ausführen kann, was beim „Schwarm“-Prinzip oft durch den Eifer und Bewegungsdrang der Jüngern nicht so funktioniert;

Spiel 4 – *„Wir werden auch Unterschiede erkennen“ – die Schwierigkeit sich anzugleichen!*
Paare bilden und die Spiegelübung durchführen, d.h. zwei Personen stehen sich gegenüber, eine/r der beiden gibt langsam, anfangs nur mit den Armen, eine Bewegung vor und das Gegenüber versucht diese Bewegung möglichst genau, spiegelverkehrt, zu kopieren. Der Wechsel der Führerschaft wird entweder durch die Gruppenleitung angesagt, oder von den Paaren jeweils selbst bestimmt. Diese Übung empfiehlt sich ab 6 Jahren.

Spiel 5 – *„Vertrauen“*, wieder paarweise zusammen, ein „Sehender“ führt den „Blinden“ durch den Übungsraum. Dabei werden Richtung und Schnelligkeit von dem „Führenden“ variiert, wobei dieser auch darauf achtet, dass dem/derjenigen mit geschlossenen Augen nichts passiert, und er/sie sicher durch den Raum führt. Als nächsten Schritt werden dem/derjenigen mit geschlossenen Augen verschiedene Gegenstände überreicht, welche er/sie ertasten soll.

– Dein Zuhause

Ziel: Das Eigene in seiner Besonderheit bewusst machen. Wertschätzung des Gegenübers und seiner Besonderheiten. Andere Ausdrucks- und Kommunikationsmittel kennenlernen;

Dauer: 30 -40 Min

Material: Tische, Stühle, Decken, Pölster, Schals, Jacken, Kuscheltiere, Papier, Karton, Stifte, Scheren, Klebeband;

Durchführung: Die Gruppe trifft sich zum gemeinsamen Einführungsgespräch im Sitzkreis; die Gruppenleitung stellt Fragen, wie: „Was kocht/isst ihr am liebsten? Wie zeigt ihr euch, dass wir euch lieb habt? Was macht ihr zuhause am liebsten? Wo haltet ihr euch zuhause am liebsten auf? etc.“.

Nachdem genug „Material“ für die nachfolgende Übung gesammelt wurde, werden Gruppen von 2-4 Kindern gebildet. Aufgabenstellung an die jeweiligen Gruppen könnte folgendermaßen lauten:

„Baut euch gemeinsam ein Zuhause. Gestaltet einen besonderen Raum, in dem sich alle aus der jeweiligen Kleingruppe wohlfühlen! Jeder Raum hat eine eigene Art sich zu begrüßen, eine eigene Speise die dort gegessen wird, eigene Geräusche, und eine eigene Art wie man sich dort bewegt. Ihr dürft das vorbereitete Material sowie die Bastelutensilien gerne verwenden – ihr habt 10 Minuten Zeit!“

Wenn die Zeit um ist, dürfen die Kleingruppen ihren Raum den jeweils anderen Gruppen präsentieren. Nach den Einzelpräsentationen, bleiben in jedem Raum 1-2 Verantwortliche vor Ort und laden andere Kinder, aus anderen Räumen ein, ihren Raum zu besichtigen und auszuprobieren – sie werden begrüßt, durch den Raum geführt, Essen aufgetischt, das Lieblingsbild gezeigt, etc..

– Träumen

Ziel: Die Fantasie und Kraft des Wünschens und Träumens zu stärken.

Dauer: 20 Min

Material: A4 Papier, Buntstifte, 1 großes Plakat, Schere, Klebstoff;

Durchführung: Die Gruppe trifft sich im Sitzkreis. Die Gruppenleitung teilt A4 Papier und Buntstifte aus und stellt der gesamten Gruppe nacheinander Fragen, wie: „Was wollt ihr entdecken? Wohin wollt ihr reisen? Welche Abenteuer wollt ihr erleben? In wen oder was würdet ihr euch gerne verwandeln? Wo wollt ihr leben und mit wem? Etc ...“

Die Kinder haben nach jeder gestellten Frage 2 Minuten Zeit ihre Antwort auf ihr Blatt Papier zu malen. Anschließend wird die nächste Frage gestellt. Es kann auch, bevor die Kinder malen, gemeinsam darüber gesprochen/diskutiert werden. Die Gruppenleitung fasst auf einem Plakat nochmals alle Fragen zusammen und lässt viel Platz für die Zeichnungen der Kinder, welche ausgeschnitten und darauf geklebt werden.

Im Anschluss an die Übung, kann das Plakat gemeinsam auf alle Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht und darüber diskutiert werden.

8. Fragen zur Nachbereitung des Stücks:

Wie sieht die Welt der drei unterschiedlichen Tiere aus, wenn sie zusammenleben?

Wo werden sie leben – und wie?

Wo werden sie sich treffen?

Welche Abenteuer werden sie gemeinsam bestreiten?

Wie sieht ihre Zukunft aus?

Welches Tier ist dir am vertrautesten?

Welches ist dir am fremdesten?

Warum macht mir manch Fremdes Angst und anderes wiederum neugierig?

Wieso vertrauen wir manchen Menschen und manchen nicht?

Wieso vertraue ich dem, der so ähnlich ist wie ich, mehr als dem, der anders ist?

Wem vertraue ich?

Wie lerne ich neue Leute kennen?

Welche Tiere hätte ich am liebsten als Freunde?

Welches Tier würde ich gerne mal zu mir nach Hause einladen?

Mit welchem Tier würde ich gerne Fußball spielen?

Welche Tiersprache würde ich am liebsten lernen?

Wenn ich ein Tier wäre, wo würde ich dann leben wollen?

9. Kontakt

Christoph Rothenbuchner

christoph.rothenbuchner@gmail.com